

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Tageereignisse.

Der Kaiser geleitete am Montag seine Gemahlin und Kinder bei deren Abreise nach Abbazia zum Bahnhof und ließ sich dann von dem commandirenden Admiral und dem Chef des Marinecabinet's Vortrag halten. Abends wohnte er der Vorstellung im Opernhaus bei. Am Dienstag entsprach der Kaiser einer Einladung des Fürstn. v. Stumm zur Frühstückstafel. Abends wohnte er dem parlamentarischen Diner beim Finanzminister Miquel bei. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser am Montag, den 19. März, von Berlin abreisen und Tags darauf in Abbazia eintreffen.

Die Kaiserin hat Montag früh 8 Uhr 25 Min. mit ihren Kindern vom Bahnhofe Friedrichstraße die Reise nach Abbazia angetreten. Die Ankunft in Breslau erfolgte Nachmittags 1 Uhr 16 Min., die Ankunft in Mattuglie-Abbazia Dienstag Nachmittags 2 Uhr. Der Fahrweg von der Endstation Mattuglie bis Abbazia beträgt 6 Kilometer. Der Bahnhof Mattuglie war zum Empfang der Kaiserin ausgeschmückt worden. Die Wappen Deutschlands, Preußens, Oesterreichs und Italiens hingen, von dichtem Lorbeer umrankt und mit Fahnen geschmückt, am Stationsgebäude, Blattpflanzen füllten den Wartesaal und Vorraum. Anwesend zur Begrüßung waren außer dem Statthalter Freiherrn Rinaldini auch der Bezirkshauptmann und der Stationschef. Die Kaiserin begab sich alsbald in offenem Wagen nach Abbazia, wo sie in der Villa Amalia von dem Director der Kuranstalt Silberhüber begrüßt wurde. Um 2 Uhr 40 Minuten wurde beim Betreten der Villa die deutsche Flagge gehißt, während das Schiffschiff „Molite“ den Geschützsalut gab. In Abbazia war schon am Montag der Statthalter Ritter Rinaldini eingetroffen und hatte mit dem Commandanten des vor Abbazia ankernden deutschen Schiffschiffes „Molite“, dem Capitän zur See Koch Besuche gewechselt. Der Aufenthalt in Abbazia ist bis Anfang Mai berechnet, worauf die kaiserliche Familie nach Wilhelmshöhe bei Kassel übersiedelt.

Eine Meldung mehrerer Blätter, daß der Staatssecretär v. Boetticher wegen der Vorgänge in der Budgetcommission bei Beratung des Kaiser Wilhelm-Denkmal sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist falsch.

Der „Hannoversche Courier“ erklärt das auch von uns gemeldete Gerücht von der bevorstehenden Demission des Oberpräsidenten Dr. von Bennigsen für unbegründet.

Ein Berliner Telegramm der Münchener „Allg. Ztg.“ sagt, Professor Dr. Schwenninger erkläre in einem soeben aus Nordamerika eingetroffenen Privattelegramm, daß er erst jetzt von den ihm durch den Grafen Dönhoff zugeschriebenen Mittheilungen über eine angebliche Neuzugung des Fürsten Bismarck Kenntniß erhalten, daß er eine solche Mittheilung weder gemacht habe noch habe machen können, und daß Herr Gsch. Commerzienrath Krupp von ihm sofort um Aufklärung und Dementirung ersucht worden sei.

Der Proceß Blac-Schweinhagen, welcher die verachteten Abwardtschen Beschuldigungen in Sachen des Invalidenfonds und der rumänischen Eisenbahngesellschaft gegen den Finanzminister Miquel wieder aufrollt, hat am Montag vor dem Berliner Landgericht I begonnen. Die Verhandlungen boten das bekannte Bild der antisemitischen Sensationsproceße. Die schon längst widerlegten Anschuldigungen aus dem Proceße Gehlsen sind unter Weglassung aller damaligen thatsächlichen Feststellungen von Neuem vorgebracht und mit den bekannten antisemitischen Behauptungen von einem jüdischen Geheimbunde, dessen Beauftragter Herr Miquel gewesen, verbrämt worden. Die Anklagebehörde ist den Beschuldigungen im Einzelnen nachgegangen und hat auf Grund genauester Durchsicht aller Bücher und Papiere der Disconto-Gesellschaft durch einen vereideten Bücherrevisor festgestellt, daß die Anschuldigungen in allen thatsächlichen Punkten unwahr, zumest auch schon früher widerlegt sind. Trotzdem hielten die beiden Hauptangeklagten dieselben mit dreifacher Stirn aufrecht. Gestern führte der Proceß zur Vernehmung des Finanzministers Miquel als Zeugen, in der dieser eingehend auf alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen einging und sie offenkundig widerlegte. Er wies die Beschuldigungen über unlautere Gründungsgewinne zurück und erklärte,

daß er überhaupt kein einziges Speculationsgeschäft gemacht, sondern alle seine Einlagen bei den Gründungen der Disconto-Gesellschaft stets vom Consortialverkauf ausgeschlossen habe, so daß er bei diesen Beteiligungen sich nicht bereichert, sondern im Gegentheil Schaden gehabt habe. Die antisemitische Behauptung über seine Einnahmen bei der Disconto-Gesellschaft in den Jahren seiner Geschäftsinhaberschaft reducirte er dahin, daß er nicht 8 Millionen, sondern nur 1 1/2 Millionen Mark in dieser Zeit vereinnahmt habe. Besonders ausführlich rechtfertigte der Minister das Verhalten der Disconto-Gesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahngesellschaft, indem er ausführte, daß nur durch das Eintreten dieser Gesellschaft die Fortführung des Unternehmens ermöglicht worden sei. Weiterhin widerlegte der Finanzminister die Beschuldigungen über die Verführung der Presse, ferner die Behauptung über seine Mitwirkung beim Verkauf der braunschweigischen Loie und besonders eingehend nochmals die von Blac aus dem Proceß Gehlsen übernommene Beschuldigung des Meineids, in welcher Beziehung auch der gleichfalls vernommene Abg. Munkel als früherer Verteidiger Gehlsen die Darlegung des Finanzministers bestätigte. Nebenbei erklärte der Finanzminister die Angaben der Antisemiten über seine jüdische Abstammung für unwahr. Die Verhandlung hat bereits insofern ein praktisches Ergebnis, als Schweinhagen sich genöthigt sah, seine Beschuldigungen über die Beteiligung Miquels am Verkauf der braunschweigischen Bahn und zugleich seine persönlichen Verleumdungen zurückzunehmen, während er zu Anfang der Sitzung noch mit einer Privatklage gegen den Finanzminister wegen verleumderischer Verleumdung gedroht hatte. Blac hielt dagegen trotz aller Widerlegungen beharrlich an seinen Behauptungen fest, ohne aber auch nur eine Spur neuer Beweise dafür zu bringen.

Der vielfach wegen Preßvergehen verurtheilte Redacteur Voshardt in Gorba ist „verreist“ und wird festerhaftlich verhaftet. Da gegen ihn bereits auf acht Monate Gefängniß wegen Beamtenehrlidigung rechtskräftig erkannt ist, über weitere elf Monate Gefängniß die Entscheidung des Reichsgerichts noch aussteht, und außerdem noch sechs oder sieben Verleumdungsproceße gegen ihn schweben, er sich auch bei einzelnen Bekannten formell verabschiedet hat, so glaubt man, daß er sich ins Ausland gesücht hat.

Vom Kanzler Leist in Kamerun kommt über London folgende seltsame Kunde: „Als Samuda, der Anführer der meuterischen Dahomeer, zur Hinrichtung geführt wurde, rief er dem anwesenden Gouverneur zu: „Die Meuterei wäre lediglich durch seine Schuld entstanden. Genußthuung hätte es den Dahomeern bereitet, wenn sie ihn hätten tödten können.“ Der Gouverneur gerieth dadurch in solche Wuth, daß er einem Soldaten das Gewehr entriß und mit dem Kolben Samuda einen furchtbaren Schlag auf den Kopf verlegte.“ Mit dem Gouverneur ist zweifellos Kanzler Leist gemeint, da Gouverneur Zimmerer zu jener Zeit noch nicht nach Kamerun zurückgekehrt war.

Gestern begann in Prag der Proceß gegen die beiden Mörder des früheren Mitgliedes der Omladina, Mrva, und gegen die beiden Anstifter zu der That. Zunächst wurde die Anklageschrift verlesen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird die Verhandlung zum Theil unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Montag mit großer Majorität die Vorlage betr. die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland an.

Wie aus Turin gemeldet wird, ist bei Rossuth in Folge einer Blasenoperation eine Blutvergiftung eingetreten, weshalb sein Ableben stündlich erwartet wird.

Anarchistisches: In Paris wurden vorgestern wiederum 4 Anarchisten verhaftet. Der Urheber der Bombenexplosion vor der italienischen Deputirtenkammer soll verhaftet sein, aber seine Verhaftung bevorstehen. Die Polizei beachtet strengstes Geheimniß. Von den bei der Bombenexplosion Verwundeten liegt der bereits erblindete Soldat Baldi im Sterben; auch der Zustand des Beamten Malaroni, dem ein Bein amputirt wurde, ist hoffnungslos. In der Nacht zum Sonntag explodirte vor einem Wirtschaftshaus im italienischen Viertel in New York

eine Bombe, ohne Jemanden zu verletzen. Sämmtliche Fensterelbden der benachbarten Häuser zersprangen. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Das neue spanische Cabinet ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Sagasta, Präsidium; Almos Salvador, gegenwärtiger Director der Tabak-Compagnie, Finanzen; Aguilera, gegenwärtiger Gouverneur von Madrid, Inneres; Grouard, Arbeiten. Die Minister Capdepon, Moret, Dominguez und Pasquin behalten ihre Portefeuilles.

Das englische Parlament ist vorgestern zu einer neuen Session zusammengetreten. In der Thronrede heißt es: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortgesetzt freundschaftlich und befriedigend. Die Verhandlungen zwischen meiner Regierung und derjenigen des russischen Kaisers zur Regelung der Grenzfragen in Centralasien schreiten im Geiste gegenseitigen Vertrauens und Wohlwollens, welcher jede Hoffnung eines baldigen billigen Ausgleichs gewährt, fort. Zwei mit beklagenswerthem Menschenverluste verbundene Zusammenstöße mit französischen Colonialtruppen fanden in Westafrika statt.“ Die Königin erwartete das Ergebnis der diesbezüglichen Untersuchung im vollen Vertrauen, daß die Vorfälle mit der zwei großen Nationen ziemenden Ruhe und Würde untersucht werden. Der dem Parlamente zugehende Etat werde volle und angemessene Fürsorge für die Reichsverteidigung treffen. Unter den angehängten Vorlagen befindet sich auch eine die Maßregeln zur Förderung der Einigung in Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern betreffende. Die Thronrede betont ferner die friedlichen Zustände Irlands und kündigt eine Vorlage betreffend Unterstützung der ausgewiesenen Pächter an. Die Oberhaus- und die Homerulefrage bleiben dagegen unerwähnt. Das Oberhaus nahm bereits am Montag die Antwortadresse an die Königin an. Zuvor erklärte Lord Rosebery auf die Aufforderung des Lord Salisbury, die Homerulefrage vor den Wählern zum Austrag zu bringen: Homerule sei in der Thronrede nicht erwähnt, weil die Regierung in der gegenwärtigen Session keine Vorlage darüber einzubringen beabsichtige, damit das Oberhaus sie wieder mit großer Majorität verwerfe. Die Regierung werde einen Appell an das Land nicht fürchten, wenn sie die Zeit dafür für gekommen erachte. Aber sie wolle der erblichen Kammer nie das Recht zugestehen, eine Ausübung zu erzwingen. Beaconsfield habe schon 1844 gesagt, in fünfzig Jahren ließe sich ein zufriedenes Irland schaffen. Die fünfzig Jahre seien jetzt verfloßen, aber die Zufriedenheit Irlands sei nicht näher gerückt. Seit achtzehn Monaten herrsche zwar eine größere Zufriedenheit, aber nicht in Folge des Baues leichter Eisenbahnen und anderer Abhilfsmittel, sondern in Folge der Hoffnung, daß die liberale Partei eine Gewähr dafür sei, daß Irland eine Selbstverwaltung hinsichtlich rein localer Angelegenheiten erhalten werde, soweit dies mit der Oberhoheit des Reichsparlamentes verträglich sei. Die Ueberzeugung Englands von Homerule hänge nur von Irlands Verhalten ab, und wenn die Regierung England von der Fortdauer gesunder Zustände in Irland überzeuge, so werde sie dadurch England zu Homerule belehren. Irland werde nie zufrieden sein, bis es nicht Homerule erhalte. Dasselbe sei auch richtig, um die irischen Brüder in Amerika zufrieden zu stellen. Endlich sei die Decentralisirung im höchsten Interesse des Reiches erforderlich, eventuell werde man Schottland und Wales, wenn auch nicht in demselben Maße, so doch in derselben Weise Homerule gewähren müssen. Im Unterhause gab Harcourt ähnliche Erklärungen für die Regierung ab. In einer Versammlung der liberalen Partei unter dem Vorsitz Lord Roseberys hielt letzterer eine Rede, in der er hervorhob, daß das neue Ministerium keinen Wechsel in der Politik, sondern nur einen Wechsel der Personen bedeute. Er sei ein unbedingt Anhänger von Homerule Irlands, an welche sich die liberale Partei durch Bande der Ehre gebunden erachte. Ebenso stehe er ganz auf dem Boden der Erklärungen, die Gladstone in seiner letzten Parlamentsrede gegen das Haus der Lords abgegeben habe. Die Verfassung des letzteren sei eine Gefahr für das Land geworden, seit das Oberhaus nur noch eine Versammlung von Tories sei, die dem Haupte der conservativen Partei gehorchten. Die Regierung werde kein Mittel aus dem Auge lassen, um dem Lande auf verfassungsmäßigem Wege von dieser Gefahr Kenntniß

zu geben. Die erste Vorlage, die dem Hause der Gemeinen unterbreitet werden sollte, sei die Trennung der anglicanischen Kirche in Wales vom Staate.

Der russische Reichsrath hat am Sonntag den deutsch-russischen Handelsvertrag in Beratung genommen.

Zum japanesischen Parlamente haben am 1. März Neuwahlen stattgefunden, welche den Liberalen über 120 Sitze, d. h. einen Zuwachs von 30 Sitzen gebracht haben. Die Wahlen selbst waren von ernstem Unruhen begleitet. Viele Personen wurden getödtet und verwundet. Die Ausrufung des Parlamentis hat also der Regierung nichts genützt.

In Korea wurde eine Verschwörung gegen den König, den Thronerben und die Staatsminister entdeckt. Im Schrein der Ahnen des Königs sollten die Genannten mittelst einer Pulverexplosion getödtet werden. Viele Personen, die an der Verschwörung theilhaftig sind, wurden verhaftet.

Ein haitisches Kriegsschiff hat eine mit Kriegsmunition für die Insurgenten auf Haiti beladene Nacht weggeworfen und nach dem Hafen von Haiti gebracht, wo die gesammte Besatzung auf Befehl des Generals Hippolyte erschossen wurde.

In Brasilien scheint die Revolution bedenklich zu sein, welche auf die Wiederherstellung des Kaiserthums berechnet war. Die republikanische Regierung hat ihre neubeschafften Schiffe endlich vor Rio de Janeiro und wollte gestern Mittag die militärischen Operationen gegen die Aufständischen beginnen. Gestern näherten sich die Schiffe der Stadt. Ein Decret der Regierung forderte die Bürger von Rio de Janeiro auf, die Stadt zu verlassen, da die Forts das Bombardement auf das Insurgentenschwader, das von denselben genommene Fort Villegaignon und die Cobrasinseln nunmehr beginnen müßten. Angesichts dieser Offensthe haben die Insurgenten den Muth verloren. Der brave Admiral da Gama bettelt um Gnade. Er hat sich an Bord eines portugiesischen Schiffes begeben und Beiroto mitgetheilt, er und seine Anhebdigen seien bereit, sich zu ergeben, vorausgesetzt, daß ihm Schutz zugesagt werde. Der „Agencia Stefani“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, Admiral da Gama habe sich ergeben, unter folgenden Bedingungen zu capituliren: Abgabe der Forts und der Schiffe der Aufständischen in der Bai, sowie Ueberlieferung der Gefangenen. Der Admiral und seine Officiere ziehen sich unter dem Schutze der portugiesischen Regierung in das Ausland zurück. Den aufständischen Soldaten und Matrosen wird das Leben gewährleistet. Um dies zu erreichen, haben Tausende ihr Leben einbüßen müssen, und dem brasilianischen Reiche sind Wunden geschlagen, die kaum in Decennien heilen werden.

In Uruguay hat die Präsidentenwahl noch immer zu keinem Ziele geführt. Nach zwölfstägigem Wahlkampfe wurde Ellauri gewählt. Ellauri hat aber die Wahl nicht angenommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. März.

* Wie bereits gemeldet, findet nächsten Sonntag ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei des Bezirks Glogau statt. Jeder Kreis, welcher zu dem Bezirk gehört, hat fünf Vertrauensmänner zu stellen. Abgegeben von diesen aber ist jeder Parteigenosse in Glogau willkommen. Die Vertrauensmännerversammlung findet Nachmittags 3 1/2 Uhr statt, und zwar im Schammerhof. Ebenfalls wird um 5 Uhr eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher die Reichstagsabgg. Dr. Müller-Sagan und Buddeberg-Zittau sprechen werden. Abends ist ebendort geistliches Zusammensein. Die hiesigen Theilnehmer am Parteitage brauchen erst mit dem um 1 Uhr 22 Minuten von hier abgehenden Zuge zu fahren; da die Rückfahrt erst 11 Uhr 45 Minuten Nachts angetreten wird, haben die hiesigen Parteigenossen Gelegenheit, auch dem gemüthlichen Theil des Parteitages beizuwohnen.

* Am nächsten Sonntag (Palmarum) ist die Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handels-Gewerbes bis 7 Uhr Abends gestattet.

* Am Realgymnasium findet morgen das Abschluß-Examen (die Secunda-Prüfung) statt. Heute ist die Confirmation der betreffenden Realgymnasialisten sowie der Mädchen an der höheren Mädchenschule erfolgt.

* An der höheren Mädchenschule beginnt das neue Schuljahr, wie am Realgymnasium, am 4. April. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin der Anstalt Fräulein Dechend Mittwoch den 21. d. Mts. Mittags zwischen 11 und 1 Uhr entgegen.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hält Freitag Abend Herr Gustav Staub einen Vortrag über das Thema „Gold- oder Doppelwährung.“

* Sonntag Nachmittags 3 Uhr wird Herr Otto Eichler in Pirnig einen Vortrag zur Förderung des Obstbaues halten.

* Das Stadttheater war bei dem vorerstrigen Benefiz für Fräulein Dora Wötter völliig ausverkauft. Hatte das Publikum dadurch von vornherein die beliebteste Benefiziantin ausgezeichnet, so geschah dies des Weiteren noch durch reiche Blumen Spenden und schließlich durch den wohlverdienten lebhaften Beifall. Man gab heute's „Durch die Intendanz“, unter welchem Titel das Stück bekannter ist, als unter dem andern „Am Hofe zu Dessau“. Die Benefiziantin hatte die naive Rolle der Commercierrathstochter

Hedwig gewährt und führte sie mit der ihr eigenen Regung für solche Rollen fest und musterhaft durch. Da auch im Uebrigen flott gespielt wurde — besonders hervorgehoben sei Herr Director Wötter als Commercierrath —, kann die Aufführung als sehr gelungen bezeichnet werden, was auch das Publikum durch den oft stürmischen Beifall da klar anerkannte. Gestern Abend fand eine Wiederholung des Schwanks „Der ungläubige Thomas“ von Laus und Jacoby statt, der wiederum wahre Beifallsstürme entfesselte. Vorher ging als Novität „Eingeknecht“ von Ed. Schacht. Herr Ed. Wötter als Schriftsteller Wolfram, Fräulein Wötter als Nina, seine Pflanztochter, und Frau v. Poser als Haushälterin Linde wurden ihren Rollen vorzüglich gerecht. Nina, die von Wolfram als seine leibliche Tochter erzogen wurde, hält ihren vermeintlichen Vater mit List und Gewalt von einem entscheidenden Besuche bei der interessanten Wittve Frau v. Bergen zurück, und beim gemüthlich arrangirten Frühstück entdeckt Wolfram, daß in dem Herzen Nina's eine andere als kindliche Neigung für ihn schlummert. Eine kräftige Standpauke Frau Linde's zeigt ihm den Holzweg, auf dem er sich in seinem Verhältnis zu der interessanten Wittve befunden hat, er entthält Nina das Geheimniß ihrer Geburt, und der Vorhang fällt vor einem verlobten Paare. — Morgen, Donnerstag, kommt das neue Lustspiel von Franz v. Schönbach und Gustav Kadelburg „Der Herr Senator“ zur Aufführung. Dem Stück wurde in Berlin allgemeine Sympathie entgegengebracht, auch unser Kästlerpaar interessirte sich lebhaft für das schöne Lustspiel. — Am Freitag folgt zum Benefiz für Fräulein Arco das prächtige Lustspiel „Die berühmte Frau“ von denselben Autoren. Fräulein Arco hat wiederholt Gelegenheit gehabt, ihre bedeutenden künstlerischen Fähigkeiten zu beweisen. Hoffentlich wird ihr ein außerordentliches Haus bescheert.

* In der Land'schen Fabrik sind in den letzten Tagen zwei ernste Unfälle vorgekommen. Am Sonnabend gerieth der Tischler Reinhold Herrmann mit der linken Hand so unglücklich in die Kreissäge, daß der Knochen des Daumens durchsägt wurde. Am Montag gerieth der Wäscher Paul Schulze ebendort mit einer Hand in die Wringmaschine und trug eine erhebliche Verletzung an derselben davon. — In der Bergschloßbrauerei trug vor einigen Tagen der Arbeiter Johann Welz mit einem andern Arbeiter einen Korb. Unglücklicherweise löste sich nun der Korb von der Tragstange, so daß die ganze Last auf die Schultern des Welz zu liegen kam. Dadurch wurde ein Bruch des rechten Schlüsselbeins hervorgerufen.

* Herr Paul Lust in Lawalbau theilt uns — hauptsächlich zur Warnung für andere — folgenden Fall mit, der inzwischen auch uns selbst zu Ohren gekommen war: Sonntag den 11. d. Mts. war meine Tochter Anna, welche in Grünberg in Diensten steht, zu Besuch bei mir. Abends gegen 8 Uhr ging sie nach Grünberg zurück, und zwar in Begleitung einer Freundin und meiner Tochter Bertha. Ein Stückchen Weges hinter dem Dorfe verfolgte die drei Mädchen ein Kerl bis zu Walters Berg. Dort fiel der Bursche die Freundin an und wollte sie in den Graben drücken. Die Angefallene aber machte sich mit einer schnellen Wendung los und lief nach dem Restaurant, um Hilfe zu holen. Inzwischen faßte der Mensch meine älteste Tochter und drückte sie ebenfalls nieder; doch auch diese befreite sich mit Hilfe der Schwester. Nun wollte sich der Bursche auf die letzte werfen. Da riefen beide laut um Hilfe. Der Kerl hielt erst der einen, dann auch der andern den Mund zu, um die Hilferufe zu ersticken, schlenderte die eine zu Boden und warf sich auf dieselbe. Die beiden geängstigten Mädchen konnten sich nur mit knapper Noth des Burschen erwehren und wären erlahmt, wenn nicht Hilfe zur rechten Zeit genäh wäre. Der Gastwirth von Walters Berg, Herr Gottschalk, kam auf die Hilferufe herbei und packte den Buben von hinten. Nun entwickelte sich ein Kampf, bei dem Herr Gottschalk leider in der Finsterniß stolperte, so daß der Bursche entweichen konnte; doch war demselben der Hut entfallen. Das Wüthchen ist der Dienstknecht Karl Seifert aus Lawalbau, er diene bei einem Ziegeleibesitzer. Das saubere Fräulein sitzt bereits hinter Schloß und Riegel und hat nun Zeit, über seine gemeine Handlung nachzusinnen.

* Ueber die Sonnabendstiftung der Glogauer Strafkammer berichtet der „N. A.“ noch das Folgende: Der Fleischer K. in Kolzig hatte am 1. November v. J. bei dem dortigen Kaufmann Laube einen Kasten Waaren entnommen und war dann in ein Gasthaus eingelehrt, wo Freunde ihm beihilflich waren, die Waaren nachzuwiegen. Da soll sich nun bei einigen Packeten ein Mindergewicht herausgestellt haben. K. ist in den Laden zurückgekehrt, hat Laube wegen des Fehlgewichtes zur Rede gestellt und hat, wie dieser behauptet, Laube gedroht, ihn anzuzeigen, wenn er nicht 50 M. bezahle. Der wegen versuchter Erpressung angeklagte K. bestreitet allerdings die Richtigkeit dieser Darstellung; doch der Gerichtshof schenkt den Aussagen des Laube Glauben und verurtheilt K. zu zehn Tagen Gefängniß. — Der aus dem Gefängniß vorgeführte, mehrfach vorbestrafte Arbeiter S. aus Saabor ist angeklagt, einem dortigen Gärtner zwei alte Dreiflügel entwendet zu haben. Er hat daraus unter Verwendung von neuem Material andere Dreiflügel gemacht und diese dann veräußert. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wird er nach den Zeugnisaussagen der That für überführt erachtet und zu fünf Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Am 23. December 1893 hatten sich auf der Dorfstraße in Kleinitz drei junge Burschen herumgetrieben, welche des Weges kommende Frauen insultrirten, sie anrempelten und ihnen die Tücher vom Kopfe rissen. Einer der Burschen, ein gewisser L.,

hatte sich thätlich an einer Frau vergriffen, so daß sie angebt, jetzt noch in Folge des ausgestandenen Schreckes krank zu sein. Gegen das Urtheil der ersten Instanz, welches gegen L. auf drei Monate Gefängniß erkannte, die beiden anderen aber, K. und U., freigesprochen hatte, war Berufung eingelegt worden. Die beiden letztgenannten wurden zu je zwanzig Mark Geldstrafe eventuell vier Tagen Gefängniß, L. zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

* Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Glogauer Landgericht beginnt am 2. April und dürfte voraussichtlich einen Zeitraum von 5 Tagen in Anspruch nehmen.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 13. März. Trotz schwacher Zufuhr am heutigen Getreidemarkt zeigte sich nur wenig Kauflust, und das Geschäft verlief in träger Haltung. Zufuhr waren: 90 Doppelcentner Weizen, 210 Doppelcentner Roggen, 30 Doppelcentner Gerste, 25 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden für: Weizen 13,10—13,60 M., Roggen 10,60—11,50 M., Gerste 12—14,20 M., Hafer 13,60 bis 14 M., Erbsen 16 M. pro 100 Kilogramm.

* Bei der am Freitag und Sonnabend in Liegnitz stattgehabten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung (letzte Serie) waren die angemeldeten 13 Prüflinge erschienen. Vor der mündlichen Prüfung wurden 3 zurückgewiesen, von den übrigen 10 bestanden 6.

* Am Montag Abend sind in den benachbarten Kreisen verschiedene Gewitter niedergegangen; in weiterer Entfernung, insbesondere in der Gegend von Berlin, traten sie sehr heftig auf.

— Herr Erzpriester und Kreis Schulinspector Gutschke zu Oppelwitz ist in das katholische Pfarramt zu Liebenau gewählt und beginnt seine Thätigkeit bereits am 29. d. Mts. Die Pfarrstelle in Oppelwitz wird durch Herrn Joh. Wobler aus Kaltwasser bei Liegnitz besetzt werden.

— In voriger Woche starb in Lang-Heinersdorf, Kreis Züllichau-Schwiebus, ein erwachsenes Mädchen an Blutvergiftung. Sie hatte sich eine geringfügige Verletzung eines Fingers an der Getreidereinigungsmaschine, zugezogen und die Wunde war nicht sorgfältig genug behandelt worden.

— Folgenden seltsamen Fall meldet das „Gassener Wochenblatt“: Frau Dachdeckermeister Lamackly von Gassen war nach Berlin gefahren, um ein Wittgeuch an den Kaiser zu richten. Als sie sich zu diesem Behufe im Schloß einfand, bedeutete man sie, der Kaiser würde zu einer gewissen, bald eintretenden Zeit zu sprechen sein. Nach längerem Warten fuhr ein Wagen vor, in welchen einzufleigen man die Frau ersuchte. Zwar etwas erstaunt, doch noch ahnungslos leitete dieselbe Folge, wurde aber von dem im Wagen vorherrschenden Geruch unangenehm berührt. Nach einer der Frau endlos vorkommenden Fahrt hielt der Wagen schließlich; die Frau stieg aus, die Umgebung aber kam ihr wenig königlich vor. Während der langen Fahrt hatte die Frau Zeit genug zum Nachdenken gehabt, um ihre Situation doch etwas eigenthümlich zu finden; daß aber die Daldorfer Irrenanstalt ihr Asyl geworden, an diese Möglichkeit auch nur im Entferntesten zu denken, war der Ahnungslosen nicht eingefallen. Dennoch war dies der Fall, wie die ihr von Aerzten vorgelegten Fragen bewiesen. Die nicht zu leugnende Thatsache, daß man sie für irrsinnig hielt, konnte ihr nicht länger verborgen bleiben. Nach Aufnahme eines Protokolls und stattgefundener eingehender Untersuchung mußte sie die Anstaltskleidung anziehen; doch gestattete man ihr auf ihren Wunsch, einen Brief an ihren Mann zu schreiben. Diesen bat sie, sofort nach Daldorf zu kommen, um ihr Beistand zu leisten. Als derselbe eintraf, erlangte er die Freigabe seiner Frau. Als diese darauf die ihr gebührende Geldtafche und Uhr, welche man ihr abgenommen, reclamirte, erklärte man ihr, dieselbe befände sich in Berlin. Dort angestellte Nachforschungen ergaben ein negatives Resultat, und die „Irrsinnige“ wider Willen mußte die Rückreise ohne ihr Eigenthum antreten.

— Am Sonntag hatte ein Preisrichter in der Cottbuser internationalen Ausstellung das Recht, seine weiße Rosette zu verlieren. Ein auswärtiger junger Mann fand dieselbe und wußte mit ihr nichts Besseres anzufangen, als sie an seine Brust zu stecken. Stolz wie ein Spanier stolzirte er darauf in den Ausstellungsräumen umher, die einzelnen Stände mit vernichtend kritischen Blicken mustern. Im großen Saale lief er dann einem Comitemitglied in die Hände, welches die Situation sofort durchschaute. Um sich einen Scherz zu machen, ließ sich der Herr von dem Pseudo-Preisrichter allerlei Auskünfte über die Entstehung und das Arrangement der Ausstellung ertreiben, die der Jüngling denn auch mit einer blühenden Phantasie, welche einem Frühlingssdichter alle Ehre gemacht haben würde, und mit der ernsthaftesten Miene von der Welt verzapfte. Kleinlaut wurde er erst, als zum Schlusse der Tragikomödie seine Entlarbung erfolgte.

— Endlich ist die Errichtung einer Haltestelle bei Zölling auf der Bahnstrecke Freystadt-Waltersdorf genehmigt worden. Dieselbe wird am 1. Mai dem Verkehr übergeben werden. Die Gemeinde und das Dominium Zölling haben sich zur unentgeltlichen Herabgabe des Terrains wie zur Herstellung eines Zufuhrweges zur Haltestelle verpflichtet müssen.

— Ein in Sagan verstorbenes Fräulein Willmann hat ein Legat von 12000 M. befuß Gründung eines Diaconissenhauses daselbst ausgelegt. Man hofft, den Plan dieser Gründung am 1. Juli verwirklichen zu können.

— In Podrosche bei Briebe sind die Boden abermals ausgebrochen. Der Maurer Wietasch ist der Krankheit erlegen.

— Eine ausgedehnte heidnische Begräbnisstätte hat Rittergutsbesitzer Jörd in Rabnau, Kreis Slogau, auf seinem Terrain entdeckt. Etwa 50 kleinere Urnen wurden unterseht aus der Erde gehoben. Leider sind die großen Nischenurnen durch den Dampfzug zerstört worden. Ferner fanden sich auf der Begräbnisstätte große Menge Asche und Knochen sowie zwei bronzene Nadeln und eine Hälfte einer römischen Fibula.

— In der Cigarrenfabrik von F. Leopold in Haynau sind am vorigen Sonnabend sämtliche Arbeiter entlassen worden, da sie sich mit einer Herabsetzung der Löhne nicht einverstanden erklären wollten.

Bermischtes.

— Attentat auf einen Pferdebahn-Conducteur. In der Nacht zu Sonntag wurde in Dresden auf der Pferdebahnstrecke Circusstraße-Blasewitz während der Fahrt in der Nähe des Siegesplatzes von Unbekannten auf den Conducteur Fekel geschossen. Der Schwerverletzte wurde in das benachbarte Carolabau gebracht, woselbst er nach 2 1/2 Stunden verstarb, ohne die Bestimmung wieder erhalten zu haben. Die Geldtasche wurde mit vollem Inhalt vorgefunden, so daß ein Raubmord ausgeschlossen ist. — Nach einer weiteren Meldung scheint der ermordete Pferdebahnschaffner das Opfer eines mit Viebespänden zusammenhängenden Racheaktes geworden zu sein, der eigentlich nicht ihm, sondern einem ihm ähnlich sehenden Schaffner gegolten hat. Als dringend verdächtig ist ein Schlosser verhaftet.

— Dem Mörder des Bahnassistenten Hellmund in Coburg ist man auf der Spur. Der Staatsanwalt hat einen Steckbrief wegen Mordes gegen den vor Kurzem aus dem Zuchthaus zu Maßfeld entlassenen früheren Kellner Stephan erlassen.

— Selbstmordversuch eines Soldaten auf offener Straße. Der Grenadier Eggers von der 10. Compagnie des 2. Garderegiments zu Fuß in Berlin war am Montag Mittag auf Schloßwache gezogen, und stand am Dienstag Morgen Posten vor der Münze. Gegen 4 Uhr traf der Officier der Ronde dort ein und fand ihn, entgegen der Instruction, im Schilderhause stehend vor. Als die Abldung um 5 Uhr erfolgte, marschirte Eggers mit einem zweiten Soldaten an der Spitze und hat seinen Nebenmann, ihm einige scharfe Patronen zu leihen. Drei davon schob er in sein Gewehr und versuchte, als man die Schleusenbrücke überschritt, einen Schuß auf sich abzugeben. Jetzt wollen Leute gesehen haben, daß sich die übrigen Soldaten auf Eggers warfen, um ihn an weiteren Selbstmordversuchen zu verhindern. Er soll aber das geladene Gewehr auf seine Kameraden angelegt und sie sich dadurch vom Leibe gehalten haben. Dann hat Eggers die Waffe wieder auf sich gerichtet und sich drei Streifschüsse am Kinne beigebracht. Er ist nach dem Garnison-Lazarett gebracht worden.

— Rutscherstreik. Auf der Strecke der neuen Wiener Tramway mit Pferdebetrieb ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen, dagegen ist der Dampfbetrieb der Gesellschaft sowie der gesammte Betrieb der alten Wiener Tramwaygesellschaft ununterbrochen.

— Eisenbahnunfall. In Folge falscher Weichenstellung ist in der Nacht zum Sonnabend zwei Wägen von der Station Schamerow der Rasan-Koslower Eisenbahn ein Personenzug auf einen Güterzug gefahren. Die Locomotive und vier Wagen des Personenzuges sowie 13 Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert, zwei Passagiere getödtet. Vier Passagiere sowie der Locomotivführer und Heizer des Personenzuges wurden schwer verletzt.

— Der „Peterspennig“ bestohlen! Der „Folchetto“ meldet, daß der Viceassistent des Peterspennigs nach Veruntreuung von vierhundert Tausend Lire geflohen sei. Der Vatican zaudere, die italienische Polizei zur Verfolgung des Diebes aufzufordern.

— Verbot der Skaturniere in Sachsen. Aus Sachsen, 11. März, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Dem sächsischen Oberlandesgericht ist es vorbehalten gewesen, eine vergilbte und vermoderte Verordnung der Landesregierung vom Jahre 1826 auszulegen, wonach die Veranstaltung sogenannter Skaturniere unter Strafe gestellt werden kann. (1826 war das Skatenspiel noch nicht erfunden; es handelt sich jedenfalls allgemein um Kartenspielturniere. Die Redaction.) In den sächsisch-schlesischen Grenzdistricten, wo diese Turniere in neuerer Zeit ganz besonders gepflegt wurden, wird man sich nun das dort zu Lande verbotene Vergnügen im „Auslande“ verschaffen, und die heimischen Wirthe haben wieder einmal, dank der ihnen zu Theil werdenden polizeilichen Bevormundung, das Nachsehen.

— Auf dem Gebiete des Titelwesens veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgende zwei Bestimmungen: Die Vorsteher der Universitäts-Bibliotheken sind künftig als Directoren zu bezeichnen und die Custoden der Universitäts-Bibliotheken und diejenigen der königlichen Bibliothek zu Berlin führen die Amtsbezeichnung Bibliothekar. Der Cultusminister ist jedoch ermächtigt, einem Theil derselben bis zu einem Drittel der Gesamtzahl den Titel Ober-Bibliothekar zu verleihen. — Gleichzeitig wird die Ernennung von 15 Bibliothekaren zu Oberbibliothekaren bekannt gegeben.

— Allseitige Befriedigung. Der Schwarzwälder Bote theilt folgendes aus einem Protocollbericht eines Dorfschultheißen in K. mit: „Heute Mittag wurde von einem Collegium des Gemeinderaths der Schaffstall und das Armenhaus einer eingehenden Visitation unterzogen; die Insassen erklärten sich für befriedigt.“ — In welcher Sprache die Insassen des ersten Locals ihre Befriedigung zum Ausdruck brachten, ist in dem Protocoll nicht angegeben.

— Statistische Verirrung. Professor: „Neh, wo haben Sie Ihr Aufgabebest? . . . Vergessen haben Sie es? So! Denken Sie mal, wenn jeder sein Heft vergessen würde! Das wären täglich 70, im Monat 2100, im Jahre 25 200 Hefte! . . . Die soll ich dann alle über Nacht präsen?“

— Geistreich. In ihrem Nekrologe über Hans v. Wallow schreiben die „Leipz. Neuest. Nachr.“: „Dort im Reiche der Pyramiden nahm vom Diebstahl Abschied er, dessen wunderbares Gedächtniß oft genug von Freunden und Feinden ein pyramidales genannt worden war.“

— Auch ein Nagen. . . . Finden Sie es nicht auch gut, Herr Hofrath, daß ein gebildetes junges Mädchen musicit?“ — „Gewiß, meine Gnädigste! Dann kann es seinem späteren Gemann einen Beweis seiner Liebe dadurch geben, daß es — aufhört!“

— Sonderbarer Verlust. Folgendes vielsagende Inserat findet sich im „Neustädter Kreisblatt“: „Vom Bodensee zu Hochbach (Sachsen) zurückkehrend, ist ein Hinterwagen mit zwei Herren verloren worden. Abzugeben bei den zwei braunen Wallachen und dem Vorderwagen in Dreba“. Das läßt tief blicken.

— Nur! — Tanzlehrer (beim Schlusstränzen zu einem ungeheuren Schiller, der mit seiner Dame gefallen ist): „Aber, Herr Meyer, jetzt noch, nachdem ich mir so viele Mühe mit Ihnen gegeben hab? . . . Ich will hoffen, Sie sind nur betrunken!“

— Schätzung. Kunstbändler zum Maler: „ . . . Was, für Ihr Bild verlangen Sie zehntausend Mark? Das ist ja ein Preis, als wären Sie schon zweihundert Jahre todt!“

— Vorsichtig. Officier (bei der Rekrutenaushebung) „Können Sie reiten?“ — Rekrut: „Wenn ich ein Pferd hab, ja!“

— Sturmwarnung. Mutter: „Kinder, nu nehmt's Ent ober vorm Vöter in Acht! Der Herr Doctor hot cam's Bier verbot'n!“

— Ein neues Insekt. Lehrer: „Nenne mir ein nächliches Insekt, Karl!“ — Karl: „Die Biene.“ — Lehrer: „Gut, und Du, Fröhchen?“ — Fröhchen: „Die Noth-Bremse!“

Neueste Nachrichten.

London, 13. März. (Unterhaus.) In der heute fortgesetzten Adreßdebatte wurde ein Amendement Laboucheres verlesen, welches verlangt, daß dem Zustande ein Ende gemacht werde, daß Personen, die nicht in das Parlament gewählt sind, die Annahme von Vorlagen verhindern können, und daß diese Reform, wenn es nöthig werde, von der Regierung durchgeführt werden solle. Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, bekämpfte das Amendement, indem er ausführte, es müsse der Regierung überlassen werden, die Methode und die Art der Lösung einer so ernstlichen Frage vorzuschlagen. Das Amendement Laboucheres wurde unter dem Jubel der Radicalem und der Iren mit 147 gegen 145 Stimmen angenommen.

Christiania, 13. März. Das Stortthing berieth heute den von Ullmann gestellten Antrag, wonach der Unversitätsetat nur unter der Bedingung bewilligt werden soll, daß die Regierung bei der Besetzung von vacant gewordenen Lehrstühlen die Namen der in Aussicht genommenen Professoren dem Stortthing vorlege. Staatsminister Stang erklärte, die Regierung werde im Falle der Annahme des Antrages den Unversitätsetat in gleicher Weise wie den Consulatsetat behandeln, so daß die Credite, an welche die genannte Bedingung geknüpft sei, gar nicht verwendet werden würden. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Ullmann mit 59 gegen 55 Stimmen angenommen.

Dakar, 13. März. Heute wurde König Behanzin nach Martinique eingeschifft.

Wetterbericht vom 13. und 14. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	736.4	+10.4	SW 3	62	7	
7 Uhr früh	740.0	+ 5.4	SW 2	82	10	
2 Uhr Nm.	738.9	+ 7.8	S 2	69	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.3°
Witterungsaussicht für den 15. März.
Vorwiegend trübes, mildes Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

Kälte, Hitze, Nässe

haben einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Haut, der sich bald in Hautblüthen, Hautausschlägen, Ausschüngen und Rißigkeit der Haut bemerkbar macht. Wird zum Wachen die wegen ihres hohen Fettgehaltes, Milde und Neutralität ärztlich so hochgeschätzte **Doering'se Seife mit der Eule** angewendet, so werden obige Erscheinungen nicht allein vermieden, sondern es wird durch sie die Schönheit und Gesundheit der Haut auch erhalten. Doering'se Seife mit der Eule ist für die im Haushalt thätige Frauenvelt ein notwendiger Bedarfsartikel, der für 40 Pfg. rasch leicht zu beschaffen ist.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Anstiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Fabrikarbeiter Julius Nagel am Wege nach der alten Mäugsicht, Grundbuchnummer 1192 Gränberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadtaufbauplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat. Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den Anstiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von **21 Tagen** Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können. Die Verlegung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Anstiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde. Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie demjenigen, welche Einsprüche erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von **2 Wochen** nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen. Gränberg, den 9. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am evangelischen Kirchenplatz gelegenen, früher **Below'schen Häuser** sollen zum **Abbruch** verkauft werden. Schriftliche Angebote sind in unserer Rathsbregistratur, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, innerhalb 8 Tagen abzugeben. Gränberg, den 14. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am Sonntag Palmatum, d. i. am 18. März d. J., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemein zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3-7 Uhr Nachmittags, gestattet ist. Gränberg, den 14. März 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Zu der Donnerstag, den 15., stattfindenden Auktion im goldenen Frieden kommen noch **eine große Partie gute Betten** und **eine Brückenwaage**, 8 Zentner tragend, zum Verkauf.
Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.
Buchsbaum zum Verpflanzen verkauft
H. Katur, Bucheldorf.

Zwangsversteigerung

des dem Bauergutsbesitzer **Johann Heinrich Wecke** in Bahn gehörenden Grundstücks Blatt Nr. 2 Bahn. Größe: 62,22,90 Hectar. Reinertrag: 293,79 Mk. Nutzungswert: 117 Mk. Versteigerungstermin: **den 9. Mai 1894, Vormittags 9 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32. Zuschlagstermin: **den 9. Mai 1894, Vormittags 11 1/2 Uhr,** ebenda. Gränberg, den 13. März 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Die gegen Fräulein **Bertha Sachs** ausgesprochene Beleidigung nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich zurück.
A.
Gutes Heu ist zu verk. Raumburgerstr. 49c. Nußbäume & Sehen verk. Klouke, Mühlw. 4.
Ein gut möbirtes Zimmer wird von einem einzelnen Herrn möglichst sofort gesucht. Adressen bitte unter **T. U. 260** in der Exped. d. Bl. abzugeben.
1 gut möbl. Zimmer ist zum 1. April zu vermieten Niederstraße 28.

Dr. Satori's amerikanischen Gichtliqueur,

das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel gegen **Gicht u. Rheumatismus** empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

Postplatz 14

ist die erste oder zweite Etage sofort oder später zu vermieten.

Die 1. Etage Breitstraße 18

ist zum 1. Mai cr. zu vermieten.

1 Stube, Nebenstube, Küche u. Kammer im Vorderhause und 1 Stube im Hinterhause zu vermieten Ring 9.

Möbl. Zimmer mit Cabinet für 2 Herren gesucht. Offerten mit Preis an die Exped. d. Bl. unter **T. T. 259.**
Ob. Wohn. Niederstr. 19: 26. 3 Stüb., Küche n. Zub., 3 Julia. vrm. Wv. Piltz, Mdrstr. 20.
1 Oberstube i. Gartenb. Raumburgerstr. 18 hat zu verm. **Lehfeld, Berlinerstr.**
Eine freundliche Stube ist an ruhige Leute zu verm. Neustadtstr. 25.
Eine Oberstube mit 2 Kammern ist zu vermieten Niederstraße 38.
Eine kleine Stube mit Kammer ist zu vermieten Thalstraße Nr. 7.
1 frdl. Oberst., 2 Fr., zu verm. Niederstr. 69.
1 St. i. Hinterh. 15. o. 1. j. vrm. Breitestr. 73.
1 Oberstube ist zu verm. Schägenplatzw. 16.

Theater in Grünberg.

Donnerstag, den 15. März:
Ganz neu!

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Acten
von Franz v. Schönthan u. G. Kadelburg.

Freitag, den 16. März:

Die berühmte Frau.

Carl Pötter, Theaterdirector.

Höhere Mädchenschule zu Grünberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 4. April, 9 Uhr. Anmeldungen nehme ich Mittwoch, den 21. März, 11-1 Uhr, entgegen. Tauf- oder Geburtschein und Impfschein sind vorzulegen.
Maria Dechend, Schulvorsteherin.

Werner's

Wachholdermalz
ist bei jedem Husten und speziell bei Reuchhusten als vorzügliches Linderungs- und Nahrungsmittel zu empfehlen. Niederlage in der Apotheke z. Schw. Adler.

Sonntag Salz- u. Fastenbrotchen bei
Julius Leuschner.

Chicago 1893.

Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur acht mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke. In Rothenburg a. O. in der Apotheke von O. Schumacher.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

Flüssige Aufbürstfarben.

Verblichene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein Schiff“ à 25 Pfg. in Lange's Drogenhandlung.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 50jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch**, königl. Förster a. D. in Bellerjen, Kreis Sörter, Westfalen.

Bitte zu lesen!

Ich versende ganz neue, arane Gänsefedern, fertig mit der Hand geschliffen, ein Pfund für nur 1 Mark 20 Pf. und dieselben besserer Qualität nur 1 Mark 40 Pf. in Probe-Postcollis mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. **J. Krassa**, Bettfedernhandlung in Prag 620-1 (Böhmen). Umtausch gestattet.

Haarzöpfe sind zu haben im **Barbier-Geschäft von Otto Linke**, Niederstr. 19.

Zum Wasche-Nähen und Sticken empfiehlt sich **Frau Christmann**, Niederstr. 29.

Lupinen

faust **Robert Grosspietsch**.

2500 Mark

zur ersten Hypothek auf ein diesiges Hausgrundstück zum 1. April zu leihen gesucht. Offerten **P. R. 48** postlagernd Grünberg.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.

Das Konzert zum Besten der Unterstützungskasse findet

Sonnabend, d. 17. März, abends 8 Uhr in der Aula statt. Zur Aufführung kommt

Oedipus auf Kolonos,

Tragödie des Sophokles.

überfetzt von **Donner**. Musik von **F. Mendelssohn-Bartholdy**, mit Recitation und Klavierbegleitung.

Billets à 1,25 (Schüler à 0,50) bei Herrn Scholz.

Die zum Verständnis notwendige Inhaltsangabe ist à 10 Pf. in beiden Buchhandlungen zu haben.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Kaufmann **Gustav Staub: Gold- oder Doppel-Währung?**

Vortrag zur Förderung des Obstbaues im Kreise Grünberg

Sonntag, d. 18. März, nachmittags 3 Uhr:

in Pirnig im Rackwitz'schen Gasthof: Herr Baumschulenbesitzer Eichler. Zu diesem Vortrage, welcher wie die demselben folgenden praktischen Vorführungen und die Verteilung von Edelreisern und Obstbauschriften unentgeltlich stattfindet, ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Freisinniger Parteitag in Glogau.

Sonntag, den 18. März, findet im Tschammerhof in Glogau

Nachmittags 3 1/2 Uhr: eine Versammlung von Vertrauensmännern der Freisinnigen Volkspartei aus dem Bezirk Glogau zur Besprechung von Organisationsfragen und

Nachmittags 5 Uhr: eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die die Herren Reichstags-Abgeordneten

Müller-Sagan und Buddeberg-Zittau

Ansprachen halten werden.

Abends: Geselliges Beisammensein.

Zu den Versammlungen haben nicht nur die gewählten Vertrauensmänner, sondern auch alle übrigen Parteigenossen Zutritt; wir empfehlen deshalb recht zahlreichen Besuch derselben.

Der freisinnige Verein zu Grünberg.

J. U.: Aug. Feder.



Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der

IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne.

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. zahlbar.

Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,

Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Eine gut eingerichtete Kunst- und Bauwerkerei, altes, flottes Geschäft, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Off unter **P. M. 2093** an die Exped. des Saganer Wochenbl. in Sagan erbeten.

Mein Wohnhaus,

hinter dem Schlachthause, will ich sofort verkaufen.

Wittwe Stolpe.

Meinen an der Schertendorferstraße gelegenen 1 3/4 Morgen großen

Acker und Obstgarten,

zu Baustellen geeignet, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Näh. Lindeberg 35 II.

Ein alter, großer Eisenkasten wird zu kaufen gesucht. Berlinerstraße 87.

Gut durchwinterte

Bienenvölker

in Körben und Dzierzon-Wohnungen verkauft

Cantor **Schröther** in Lättnig.

Gut erhaltene Weingebinde, nicht unter 6 Viertel, sucht zu kaufen

H. Stark, Böttchermeister,

Bretterstraße 57.

1 Niederrad, Vollgummi, wenig gefahren, billig zu verkaufen Postplatz 12 II.

1 Kinderwagen ist zu verkaufen Eisenbahnstraße 15, hinterm Bahnhof.

1 fast neue Wiege i. z. verk. Rath. Kirchstr. 4.

Dankfagung.

Seit vielen Jahren litt mein Sohn an der Gicht. Dieselbe war über den ganzen Körper verbreitet, besonders stark aber waren Arme, Beine, Brust und Kopf befallen. Auch verursachte dieselbe heftiges Jucken. Ich hatte natürlich schon ärztliche Hilfe gesucht, da aber alles nichts half, wandte ich mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Magdeburg. Dieser heilte meinen Sohn in wenigen Wochen von dem bösen Leiden, wofür ich Herrn Dr. Hoyer meinen besten Dank ausspreche. (gez.) S. Quast, Hofbesitzer, Otkmoorende b. Hurtlebude.

Ein Buchhalter, militärret., im Besitze des einjährigem. Zeugnisses, vertraut mit der Neu-Stolze'schen Stenographie, sucht p. 1. April cr. Stellung. Offerten erb. sub **R. 10** postlag. Grünberg, Schl.

Ein junger Gaschloffer, der mit den Apparaten im Allgemeinen vertraut sein muß, soll neben dem ersten Feuermann in dieser Gasanstalt baldigst angestellt werden.

Anmeldungen mit Lohnansprüchen werden bis zum 20. März cr. entgegen genommen.

Crossen a. D., den 3. März 1894.

Der Magistrat.
Genzmer.

Malergehilfen und 1 Lehrling nimmt an **R. Regel.**

Wasser-Gehülfe!

selbstständiger Arbeiter, der schon in „Kunstwolle“ gearbeitet, gesucht. Gefl. Offerten befördert die Exp. d. Bl. unter **T. O. 255.**

Vorarbeiter!

zur Beaufsichtigung für 3 Popp'sche Seltactoren während der Nacht nach außerhalb gesucht. Gefl. Offerten unter **T. P. 256** an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Einleger! für Popp'sche Seltactoren für Nacharbeit nach außerhalb gesucht. Offerten unter **T. R. 257** an die Exped. d. Bl.

Krempel-Junge!

für Nacharbeit nach außerhalb gesucht. Gefl. Offerten unter **T. S. 258** an die Exp. d. Bl.

Lithographenlehrling

mit schöner Handschrift und Anlagen im Zeichnen wird angenommen.

Julius Fiedler, Lithogr. Anstalt.

Lehrling

für ein Fabrik-Comptoir sofort gesucht. Selbstgesch. Off. a. d. Exp. d. Bl. unter **T. V. 261.**

Einem Lehrling nimmt an **Leop. Kuske**, Maler.

Mädchen, Mädchen für Alles, Landmädchen für vier u. außerhalb, eine saubere Bedienungsfrau sucht **Miethsrau Kaulfürst**, Schulstr. 24.

Breslauerstr. Nr. 2 wird eine saubere Bedienungsfrau gesucht. Früheres Stubenmädchen vorgezogen.

Waarenschrank

für Bäcker ist billig zu verkaufen. **Paul Schmidt**, beim Deutschen Kaiser.

Spazierrod, Kreuzorn, Braun m. Schw. gebt. Punkt., unter Kutsche-Wappen, Rabe m. Ring u. Hase, darab Krone, Freitag in Finken Potal vert. worden. Abzug. bei **C. Krumnow**.

92r 2 L. 75 pf. **C. Rosbund**, Wlaulbrstr. 7.

92r 2 L. 80 pf. **Math. Sander**, Glasserpl. 6.

G. H. R. u. W. v. 80 pf. **L. Titz**, Oberbrst. 6.

G. H. R. v. 80 pf. **Gust. Horn**, Bretterstr.

Weinausschank bei:

Fuchs, Zuchfabrikant, 92r 80 pf.

Fleischermstr. Kelsch, 91r 80, L. 70 pf.

W. Sander, Niederstr., 92r 80 pf.

Fr. Bast, Wlaugicht 4 b, 92r R u. W. 80 pf.

Schaffran, Unt. Fuchsb., 93r Ww 60 pf.

Mehlhofe, a. d. Neustadt 5, 93r 60 pf.

Bäcker Kethner, 92r 80, Str. 75 pf.

Fleischer Roland, 92r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Freitag, den 16. März, Nachmittags 3 Uhr, Fastenpredigt: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Synagoge. Freitag Anfang 6 Uhr.

Druck u. Verlaag von **B. Leppobn**, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Montag die Verlängerung des Zollprovisoriums mit Spanien in dritter Lesung an und setzte sodann die Beratung des russischen Handelsvertrages beim Artikel 19 fort, der die Bestimmungen über die Eisenbahntarife enthält. Ubg. Graf v. Mirbach (cons.) war der Ansicht, daß hier ein wesentliches Hoheitsrecht des preussischen Staates aufgegeben sei. Ein großer Fehler sei es auch, daß die Bestimmung „Durchfuhr über Meer“ absichtlich weggelassen sei, und so gebe das russische Getreide von Königsberg und Danzig sofort in den freien Verkehr über. Redner ging sodann auf die Aufhebung der Staffeltarife ein, die er im Interesse des Ostens lebhaft behauerte. Frhr. v. Marschall erwiderte, es handle sich bei den Eisenbahntarifen genau um dieselben Vereinbarungen, wie sie in den früheren Verträgen enthalten gewesen seien. Ubg. Kröber wünschte Namens der süddeutschen Volkspartei baldmöglichste Aufhebung der Staffeltarife, worin ihm Ubg. Dr. Hammacher Namens der Nationalliberalen beipflichtete. Dr. Hammacher führte weiter aus, daß die von der ostdeutschen Landwirtschaft an Artikel 19 geknüpften Beschränkungen unzutreffend seien. Redner fragte, aus welchem Grunde eigentlich die Aufhebung der Staffeltarife beschlossen sei; es handle sich um ein Handelsgeschäft und es frage sich, wer dabei der zweite Contrahent neben dem preussischen Ministerium sei; seine Informationen aus Spediteurkreisen bezüglich der russischen Tarife deckten sich nicht mit den Mittheilungen der Regierung. Reichstanzler Graf Caprivi erwiderte mit der Frage, ob dem Vorredner unbekannt sei, wie der Westen wiederholt, zuletzt durch Antrag Geisels, die Aufhebung der Tarife verlangt habe. Demnach könnte er doch wissen, wer der andere Contrahent sei. Ubg. Frhr. v. Stumm (Rp.) trat für die Aufhebung der Staffeltarife ein. Einem Antrage Rickert's gemäß wurde nunmehr die Debatte geschlossen und Artikel 19 mit großer Majorität angenommen. Artikel 20 setzt die Vertragsdauer auf 10 Jahre fest. Ubg. Graf Kanitz (cons.) befürwortete einen Antrag betr. Abschließung des Vertrages auf nur 1 Jahr. Ubg. Meyer-Danzig (Rp.) sprach für den Vertrag, weil die Nachtheile für die Landwirtschaft durch Aufhebung des Identitätsnachweises kompensiert seien und weil durch eine eventuelle Auflösung schwere politische Verwickelungen entstehen würden. Ubg. von Kardorff meinte dagegen, daß gerade bei zehnjähriger Dauer des Vertrages Wirren entstehen würden. Artikel 20 wurde unter Ablehnung des Antrages Kanitz angenommen, ebenso debattete Artikel 21. Es folgte nun die Beratung der einzelnen Positionen des russischen Tarifs. Eine größere Debatte entstand zunächst bei der Position Hopfen. Die Ubgg. Weiß, Köstler und Beck sowie Staatssekretär Freiserr v. Marschall wiesen nach, daß die Befürchtung einer Concurrenz des russischen Hopfens unbegründet sei. Die Position wurde bewilligt, ebenso ohne Debatte der Rest des russischen Tarifs. Nachdem noch die einschlägigen Bestimmungen des Schlussprotokolls genehmigt worden sind, wurde die Beratung auf Dienstag vertagt.

Gestern beendete der Reichstag die zweite Beratung des russischen Handelsvertrages. Die Opposition der Agrarier setzte, abgesehen von kleineren Positionen, noch einmal am schärfsten bei den Bestimmungen des deutschen Tarifes ein, welche die Ermäßigung der Getreidezölle enthalten. Ueber den conservativen Antrag, welcher Rußland gegenüber die Sätze von 5 M. für Weizen und Roggen sowie von 4 M. für Hafer festlegen wollte, fand bezüglich der Position „Roggen“ eine namentliche Abstimmung statt, wobei der Antrag mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt wurde. Drei Glässer enthielten sich der Abstimmung. Der Ubg. Wegner, welcher am Sonnabend für Artikel 1

gestimmt hatte, stimmte dies Mal mit den Conservativen. — Heute, Mittwoch, steht zunächst der Rest der zweiten Etatsberatung auf der Tagesordnung, außerdem die dritte Lesung der Vorlage über die Aufhebung des Identitätsnachweises. Morgen folgt die dritte Beratung des Etats und am Freitag und Sonnabend die dritte Lesung des russischen Handelsvertrages, worauf die Osterpause eintreten wird.

In der Budget-Commission des Reichstages wurde am Montag abermals über das Kaiser-Wilhelm-Denkmal beraten. Ubg. Graf Limburg-Sturum beantragte nach langer Debatte, die Position so festzustellen: Einmalige Bewilligung von 4 Millionen Mark zur Errichtung des Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm I. in Berlin; erste Rate 1 100 000 Mark. — Ferner beantragte Graf Limburg-Sturum folgende Resolution: Der Reichstag möge beschließen, daß die Bewilligung des Titels 7, Artikel 3, einmalige Ausgabe im ordentlichen Etat des Reichsamtes des Innern, in der Voraussetzung erfolgt, daß weitere Forderungen aus Reichsmitteln außer den im Etat 1894/95 enthaltenen für Zwecke des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. nicht gestellt werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, die erste Rate von 1 100 000 Mark betreffend, einstimmig angenommen. Die Regierungsforderung (8 Millionen Mark) wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag auf Bewilligung von 4 Millionen Mark im Ganzen wurde mit 19 gegen 8 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Freisinnigen, die Socialdemokraten und die Antisemiten. Die Resolution wurde mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die Steuercommission des Reichstags hat am Dienstag Vormittag nach im ganzen einständiger Beratung den Quittungs-, Gebek- und Frachtbriefstempel mit 19 gegen 6 Stimmen in allen Theilen abgelehnt. Für diese neuen Stempelsteuern stimmten nur die Conservativen und Freiconservativen. Mit Ablehnung dieser Steuern ist die Commissionsberatung über die neuen Steuervorlagen beendigt.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Beratung des Cultus-Etats fort und erledigte das Capitel „Elementar-Schulwesen“, „Kunst und Wissenschaft“ und „Technisches Unterrichtswesen“ ohne wesentliche Debatte.

Gestern beendigte das Abgeordnetenhaus endlich die zweite Beratung des Cultusetats. Beim Capitel „Medicinalwesen“ erklärte der Cultusminister, es sei bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher das Apothekenwesen auf Grund der Personalconcession neu regelt. — Heute stehen kleinere Vorlagen zur Beratung.

14)

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matthias.

4.

Verrathen.

Wie Kathrine von dem Cario'schen Hause nach ihrer Wohnung gelangte, sie hätte es nimmer sagen können. Erschöpft sank sie, daheim angelangt, auf einen Sessel nieder, und an ihrer Seele glitten die Scenen vorüber, welche sich vor einigen Tagen in der Fabrik und in ihrer Behausung abgepielt hatten.

In dem Sortirraum, in welchem sie gerade allein beschäftigt gewesen, war Cario ganz unerwartet erschienen, hatte ihr in seiner gewohnten Liebendwürdigkeit allerlei Schmeicheleien gesagt und ihr schließlich, wie in früheren Tagen gar oft, einen Kuß gegeben. In diesem Augenblick war Peter erschienen, hatte in rasender Eifersucht den Fabrikherrn beiseit gestoßen, und harte Worte waren zwischen beiden gefallen.

Salb mit Gewalt fortgezogen, hatte Kathrine mit ihrem Manne die Fabrik verlassen. In der Wohnung angekommen, stellte Rheinsberg sich mit dem Rücken gegen die Thür, und seine Arme kreuzend, fuhr er sein Weib mit heiserer Stimme an:

„Nun wirst Du mir erzählen, was sich früher zwischen Euch zugetragen hat! Ich will alles, — hörst Du? — alles wissen! Wenn Du die Wahrheit sprichst, soll Dir nichts geschehen!“

Kathrine brach in ein Schluchzen aus. Das Geständniß, welches ihr Mann von ihr verlangte, wurde ihr überaus schwer.

„Er hat mich hofirt, wie all die andern außer mir,“ stotterte sie hervor, „Du mußt ja wissen, wie das zugeht!“

„So, das muß ich wissen!“ knirschte Rheinsberg.

„Weib,“ stürzt er auf sie zu und mit seinen eisenstarken Fingern umklammerte er ihre beiden Handgelenke, „Weib, — weißt Du, was Du in meinen Augen bist?“

„Peter, Du hast versprochen, mir nichts zu thun, nun mußt Du es auch halten!“ stieß die Erschreckte aus, einen vergeblichen Versuch machend, sich seinen Händen zu entwinden.

„Ich habe es versprochen und Du brauchst keine Furcht zu haben — Peter Rheinsberg hält sein Wort. Aber der niederträchtige Dube, der — nur zu klar sehe ich alles — uns verkuppelt hat, er soll es mir büßen! Ich schleife ihn nieder, wie einen Hund, wo er mir in die Quere kommt!“

Kathrine hatte ihn angesehen, das nicht zu thun, aber statt dadurch ihren Mann zu befänstigen, war er nur noch heftiger geworden. Immer wieder hatte er sich verschworen, den Herrn zu erschließen auf der Jagd oder sonstwo.

Das alles kam der geängstigten Frau jetzt in den Sinn, und felsenfest stand es bei ihr, daß Rheinsberg der Mörder Cario's sei.

Wie kraftgelähmt von diesem Gedanken, sah sie noch, als auf einmal eilige Schritte ertönten und im nächsten Augenblick die Thür aufgerissen wurde. Herein stürzte ihr Mann. Ohne Gruß, ohne ein Wort der Erklärung sank er neben dem Ofen auf einen Stuhl nieder. Er sah furchtbar verstört und in seiner ganzen Kleidung entsetzlich unordentlich und beschmutzt aus. Dabei war sein Gesicht geröthet, und ein Gewehr, welches er beim Zuschlagen der Thür, die er hinter sich zuwarf, fallen ließ, stürzte polternd zur Erde.

„Bist Du endlich da!“ stieß Kathrine aus, ihn erschreckt betrachtend und die ausgehobene Waffe in eine entfernte Ecke stellend. „Wo warst Du die ganze Nacht?“

„Frage nicht! Du weißt es ja!“ war seine starre Antwort, die er in heiserem Tone gab. „Ich war auf der Jagd. Ich habe Dir ja gesagt, daß ich dahin gehen würde!“

„Auf der Jagd? Aber ohne Gewehr, Peter, ohne Gewehr?“ forschte seine Frau, die Waffe mit Schauern betrachtend.

„Du hast es ja in der Hand, frage nicht so dumm!“ herrschte er sie an.

„Damit hast Du also den armen Herrn erschossen?“ fuhr er ihr wider Willen heraus.

Leichenblaß schwellte er in die Hände und schaute sein Weib mit weit aufgerissenen Augen an.

„Wen meinst Du“, fragte er unsicher.

„Run, Herrn Cario, dem Du Rache geschworen hast! Er ist todt, auf der Jagd ermordet! Der Karsten hat es mir gesagt!“

„Hat der es schon an die große Glocke gehängt? Dann brauche ich es Dir ja nicht mehr zu erzählen!“ sagte Peter, indem er sich schwer auf seinen Sitz zurückfallen ließ. „Hast wohl um Deinen noblen Galan gebeult, daß Du so verquollene Augen hast? Lauf doch hinunter auf die Gasse und schrei! es laut in alle Winde: Mein Mann hat den Cario umgebracht!“

„Davor behüte mich der Himmel!“ schluchzte Kathrine. „Wenn ich weine, so geschieht es aus Angst für Dich und Deine Sicherheit. Wenn die Polizei Dich erwischt, was soll dann werden? Woher — um alles in der Welt — hast Du das unglückselige Gewehr?“

„Gefunden habe ich den Schießprägel!“ entgegnete er mürrisch.

„Gefunden?“ wiederholte sie. „Peter, sprich die Wahrheit! Ein Gewehr findet man nicht so mir nichts Dir nichts!“

„Aber es ist doch so. Im Schnee und im Morast hat es gelegen, tief im Walde. Geladen war es auch. Ist das nicht eine Fügung des Schicksals? Kann man es mir da verdenken, daß ich dem Schusse eines auf den Pelz brannte, statt ihn mit einem Treiberstock niederzuschlagen, wie es anfangs meine Absicht war?“

„Also doch! Also doch!“ schrie sie auf.

„Ja, also doch!“ ächzte er. „Dir kann ich es ja sagen, Du verräthst mich nicht, — Du darfst es nicht, und mir macht es die Brust frei —“

„Und warum legtest Du das Gewehr nicht wieder hin, wo Du es fandest? Jetzt müssen wir es verstecken; es könnte an Dir zum Verräther werden!“

Und Kathrine hob das Gewehr auf.

„Nimm Dich in Acht, es ist geladen!“ warnte er sie.

„Ich meine, Du hast es abgeschossen —“

„Nur den einen Lauf; im andern steckt noch die Patrone. Vielleicht auch habe ich nur geschossen, aber gar nicht getroffen. Der zweite Lauf ist mit Schrot geladen und der Cario hat eine Spitzkugelmunde!“

„Das glaubst Du doch selbst nicht!“ meinte die Frau, das Gewehr vorsichtig unter dem Strohsack ihres Bettes versteckend. „Mir kannst Du es jedenfalls nicht weiß machen. Ich wünsche nur, daß Du Dich bisher nur vor mir und nicht auch bereits vor anderen verrathen hast, denn dann bist Du verloren. Du hast als Treiber an der Jagd theilgenommen und kommst mit einem Gewehr, das Du gefunden haben willst, nach Hause. Wer soll Dir das glauben? Die Polizei gewiß nicht. Die fragt unbedingt, wer hat's verloren? Und dann ist es um Dich geschehen!“

Rheinsberg stand auf. Er that es so heftig, daß der Stuhl umschlug.

(Fortsetzung folgt.)

190. Rgl. Preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 12. März 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 *M.* 86996.
Gewinne à 1500 *M.* 1135 67915 83053 205045.
Gewinne à 500 *M.* 28232 55094 73741 87787 98578.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 *M.* 52204.
Gewinne à 3000 *M.* 31722 59539 203592.
Gewinne à 1500 *M.* 66091 222635.
Gewinne à 500 *M.* 75672 98725 114661 134467 203477.

Gezogen am 13. März 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 *M.* 121208.
Gewinne à 3000 *M.* 31296 142152 166385.
Gewinne à 1500 *M.* 65171 71482 158154 202835 203689.
Gewinne à 500 *M.* 61512 94338 101203 140339.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 *M.* 74380.
Gewinn à 1500 *M.* 367.
Gewinne à 500 *M.* 29204 53937 144168 166868 222574.

Berliner Börse vom 13. März 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,70 G.
"	3 1/2	ditto ditto	101,50 G.
"	3%	ditto ditto	87,50 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60 Bz. G.
"	3 1/2	ditto ditto	101,60 B.
"	3%	ditto ditto	87,50 B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	120,60 G.
"	3 1/2	Staats-SchuldSch.	100 G.
Schles.	3 1/2	Psandbriefe	99,50 Bz.
"	4%	Rentendriefe	103,75 G.
Pöfener	4%	Psandbriefe	103 B.
"	3 1/2	ditto	98,30 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 13. März 1894.

Weizen 135—146, Roggen 118—123, Hafer, guter und mittelschlesischer 140—156, feiner schlesischer 162—171.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.